Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 140 Sonnabend, den 19. Juni **1897.**

Der Wechsel im Reichsmarineamt

ist vollzogen. Das Abschiedsgesuch des Admirals Hollmann genehmigt und Contreadmiral Tirpitz zum Staatssekretär des Reichsmarineamts ernannt worden. Das Provisorium in der Leitung des Reichsmarineamts hat fast 3 Monate gedauert, Staatssekretär Hollmann trat am 31. März seinen Urlaub an, der allgemein als der Vorbote seines Rücktrittes angesehen wurde. Die Ursachen, welche zur Amtsniederlegung des Admirals Hollmann führten, sind noch in frischer Erinnerung; es war dem damaligen Chef des Reichsmarineamts nicht möglich gewesen, die Marineforderungen im Reichstage durchzusetzen, ja auch die beiden Kreuzer O und P, die von dem Admiral als das schlechthin Unerläßliche gefordert wurden, wurden abgelehnt. Herr Hollmann, der am Tage vor der entscheidenden Verhandlung im Reichstage persönlich an einer Schiffsfeier theilgenommen, der auch der Kaiser beiwohnte, war mit flammendem Eifer für die Marineforderungen eingetreten, vermochte dieselben aber doch nicht durchzusetzen; der allgemein beliebte Admiral ging, nachdem er sieben Jahre lang dem Reichsmarineamt vorgestanden hatte. Sein Nachfolger Kontre-Admiral Tirpitz ist ein verhältnißmäßig noch junger Mann, er ist im Jahre 1849 in Frankfurt a./M. geboren, also erst 48 Jahre alt. In der Marine hat er gleich seinem Vorgänger eine außerordentlich glänzende Carriere gemacht, da seine vortrefflichen Leistungen dem Kaiser schon seit Jahren nicht unbemerkt geblieben waren. In der Presse ist der neue Marinechef schon als der „Roon der Marine“ bezeichnet worden, d. h. man erwartet in den marinefreundlichen Kreisen von ihm eine umfassende Reorganisation unsrer Kriegsflotte. Im Parlament ist der Staatssekretär Tirpitz jedoch noch ein Neuling, wird aber der preußische Finanzminister v. Miquel stellvertretende Reichskanzler, dann würde dieser dem Staatssekretär bei der Vertretung neuer Marineforderungen schon zu Hilfe kommen, so daß die Entwickelung unsrer Kriegsflotte den besten Händen anvertraut wäre.

Daß eine **Marinevorlage** dem **Reichstage** noch in der gegenwärtigen Session zugehen werde, wird von Neuem dem preußischen Finanzministerium nahestehenden Seite bestritten und behauptet, die Marinevorlage werde erst zur gewohnten Zeit, wie alljährlich, an den Reichstag gelangen. Auf der anderen Seite aber erhält sich die Meinung, daß wenigstens die im März vom Reichstage abgelehnten beiden Kreuzer in der nächsten Woche noch einmal Gegegenstand der parlamentarischen Verhandlungen am Königsplatze in Berlin sein dürften. Die Entscheidung steht vor der Thür, also nur noch ein klein wenig Geduld!

Der **Umfang der Krisengerüchte** hat sich nicht erweitert, sondern ist im Gegentheil stark zurückgetreten, man hält jetzt nur noch an der Demission des Staatssekretärs im Reichsamte des Innern, Herrn v. Boetticher fest, sowie an der Meinung, Herr v. Miquel werde in diese Stellung einrücken und zugleich zum Stellvertreter des Reichskanzlers avanciren. — Die „**Nat. Ztg.**“ macht darauf aufmerksam, daß der letzteren Maßnahme schwere verfassungsrechtliche Bedenken entgegenständen und daß es noch nicht ausgemacht sei, ob resp. wie man sich über diese Bedenken hinweghelfen werde. Uebrigens betont das Blatt mit Recht, daß dem preußischen Finanzminister, als Mitgliede des Bundesrathes, schon jetzt nichts im Wege stehe, die Interessen des Reiches auch persönlich im Reichstage zu vertreten, ohne daß eine Aenderung seiner Stellung erforderlich wäre. — Die „**Voss. Ztg.**“ bemerkt: Der Kaiser begiebt sich nach Bielefeld, dann nach Köln, wohin auch Fürst Hohenlohe und Herr v. Boetticher schon abgereist sind, dann nach Kuxhaven und Helgoland und schließlich nach Kiel, von wo aus er seine Nordlandreise antritt, die bis Anfang August dauern soll. Es ist daher anzunehmen, daß die Entscheidung über die fernere Zusammensetzung der Reichsregierung schon bei dem letzten gemeinsamen Empfang des Reichskanzlers und des Finanzministers gefallen oder aber daß sie auf längere Zeit vertagt ist. Daß Herr v. Miquel nach Berlin berufen sei, ohne daß mehr als die Ernennung des Herrn Tirpitz zum Nachfolger des Herrn Hollmann beabsichtigt gewesen wäre, wird man um so weniger glauben, als diese Ernennung längst feststand. — Aus der **Thatsache**, daß Herr v. **Boetticher** den Kaiser nach Köln begleitet, darf man wohl schließen, daß an einen Rücktritt dieses Ministers, so stark derselbe auch behauptet wird, vor der Hand wenigstens nicht zu denken ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juni.

Der **Kaiser** traf Mittwoch gegen Mitternacht aus Liegnitz im Neuen Palais bei Potsdam wohlbehalten wieder ein. Donnerstag hörte der Kaiser nach einem Spazierritt mit der Kaiserin den Vortrag des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke, empfing den Staatssekretär v. Bötticher, darauf den Prinzen Albrecht von Preußen und die zum Jubiläum nach England gehenden Herren.

Der **Kaiser** hat die Einladung des Comitees zum Besuch der Gartenbau- und landwirthschaftlichen Ausstellung in Hamburg wegen Zeitmangels ablehnend beantwortet. In Hamburg verbindet das Stadtgespräch die Ablehnung mit der Unterlassung eines Kaisertoastes gelegentlich des Reichstagsbesuches.

Der **Großherzog** von Schwerin reiste heute Nachmittag von Gelbensande über Berlin nach Dresden ab, wo er seine Studien wieder aufnehmen wird.

Dem König von Dänemark machte die **Kaiserin Friedrich** am Donnerstag in Wiesbaden einen Gegenbesuch.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist zur Kaiserfeier nach Köln gereist.

Der **Kaiser von Rußland** hat dem **Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1** sein Bildniß verliehen, welches am 18. d. Mts. der Militärbevollmächtigte Prinz Engalitschef dem Regiment übergeben wird.

Ueber das **Dreikaiserbündniß**, welches bis 1887 bestand, machen die „Hamb. Nachr.“ aus Anlaß einer Polemik mit dem „Pester Lloyd“ einige Angaben, aus denen zu entnehmen ist, daß das Dreikaiserbündniß die wohlwollende Neutralität bei jedem Angriffe versprach, dem eine der betheiligten drei Mächte von einer vierten ausgesetzt sein könnte, also beispielsweise bei einem französischen Angriffe auf Deutschland, bei einem englischen oder türkischen auf Rußland. Das Dreikaiserbündniß hat 1887 sein Ende erreicht, ohne erneuert zu werden. Es waren damals vorübergehend erregte Stimmungen vorhanden. An Stelle des abgelaufenen Dreikaiserbündnisses ist alsdann der bekannte deutsch-russische Rückversicherungsvertrag getreten.

Fürst Bismarck empfängt neuerdings wieder Gäste, ein Beweis für seinen befriedigenden Gesundheitszustand. U. A. weilte der frühere stellvertretende Gouverneur von Ostafrika **Oberst v. Trotha** hier.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist der Admiral **Hollmann** in Genehmigung seines Abschiedsgesuches von der Stellung als Staatssekretär des Reichsmarineamts **entbunden** und der Contreadmiral **Tirpitz** zum Staatssekretär des Reichsmarineamts ernannt.

Der „Hamburgische Correspondent“ meldet aus Berlin: Staatssekretär **Tirpitz** hat einen Urlaub von 2½ Monaten erhalten und wird denselben in den nächsten Tagen antreten.

Das **Entlassungsgesuch** des Präsidenten des Reichs-Versicherungsamts **Dr. Boediker** soll bereits genehmigt sein. Als sein Nachfolger soll der Geh. Ober-Regierungsrath im Reichsversicherungsamte **Gaebel** in Betracht kommen.

Major von Wißmann trifft Anfangs nächster Woche in Berlin ein zum Antritt einer Reise mit Dr. Bumiller auf der russisch-sibirischen Eisenbahn Irkutsk-Baikalsee.

Der bisherige Vorstand der **nautischen Abtheilung** des Reichsmarineamts Kontreadmiral **Plüddemann** ist zur Disposition gestellt. Ein Nachfolger für ihn ist noch nicht ernannt.

Die diesjährigen **Herbstmanöver der Flotte** finden in vollem Umfange statt. Nur die Schulschiffe gehen vorher in's Ausland ab. Der Kaiser wird, wie jetzt endgiltig bestimmt ist, den Schlußmanövern im September beiwohnen.

Vom **Kultusminister** ist eine Aenderung in der Prüfung der Heilgehilfen in Anregung gebracht worden, insofern diese Prüfung auf Massage ausgedehnt und in Zukunft auch weiblichen Personen gestattet sein soll, sich dieser Prüfung zu unterziehen. Personen, welche die Prüfung vor dem zuständigen königlichen Physikus abgelegt haben, erhalten ein Prüfungszeugniß als „staatlich geprüfter Heilgehülfe und Masseur“ oder „staatlich geprüfte Heilgehülfin oder Masseuse.“ Eine Prüfung für eine dieser beiden Thätigkeiten allein findet hinfort nicht mehr statt.

Ueber die **deutsche Militärmission** in Konstantinopel wird geschrieben: Der Infanterieinstruktor der deutschen Militärmission Marschall **Kamphoevener Pascha**, der in der preußischen Armee den Rang eines Generalmajors bekleidet, würde Ende dieses Jahres aus dem türkischen Dienste scheiden, um in der heimathlichen Armee in aktiven Dienst zu treten. Dagegen verlautet, daß der frühere Kavallerieinstruktor v. **Hobe**, der vor einigen Jahren in Folge persönlicher Differenzen mit dem damaligen deutschen Botschafter Fürsten Radolin in die preußische Armee zurücktrat und gegenwärtig eine Kavalleriebrigade kommandirt, demnächst in Pension tritt und geneigt sei, wieder seine frühere Stellung in Konstantinopel zu übernehmen. Es ist Aussicht vorhanden, daß dies geschehen wird. Der deutsche Seeoffizier, türkische Vizeadmiral Kalau v. Hofe Pascha, der der türkischen, in den Dardanellen liegenden Eskadre zugetheilt war, ist nach Konstantinopel zurückgekehrt und wird nicht mehr zu der Eskadre gehen. Er wurde durch den Großkordon des Osmanieordens ausgezeichnet.

Gegen die **Einführung einer Maximal-Arbeitswoche**, die von den Bäckermeistern vielfach als Ersatz für den **Maximalarbeitstag** angeregt wurde, machen sich neuerdings wieder Stimmen laut, welche hervorheben, daß mit Einführung derselben der Bäckermeister nicht nur seine

---

Andere Zeiten.

Roman von **E. Vely.**

(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

Prinz Dietrich saß seinem Bruder in dem väterlichen Arbeitszimmer gegenüber, beide rauchten Cigaretten und hatten eine Weile schweigend den Wolken nachgeblickt, die sich am Himmel jagten, ein scharfer Wind wehte, und es war regendrohend. In dem Raume war alles unverändert; man konnte glauben, der Tabakgeruch schwebe noch darin, den Fürst Dietrich den kleinen Jagdpfeifen entsandt, die reihenweise an den Wänden hingen. Die Einrichtung war sehr ernst und alt, die geschnitzten Stühle trugen das Hauswappen, ihre Ledersitze und Rücken waren verschabt und verschlissen, schon mehrere der Wündecker Majoratsherren hatten hier ihr seit der napoleonischen Zeit medeatisiertes Ländchen regiert. Der letzte Herr war in diesen Dingen sehr konservativ gewesen; was die Vorfahren geschaffen, wurde nicht angerührt. Geradeaus über dem Schreibtisch hing ein Jagdbild, das ihn selber in bester Mannesblüthe, aus dem Forst auf eine Lichtung vor einen niedergestreckten Kapitalhirsch tretend, zeigte. Ein sehr bedeutender Düsseldorfer Künstler hatte es gemalt. Wenn der Fürst über seinen Regierungssorgen saß, hatte er so etwas Tröstliches, auf seine Lieblingsneigung Deutendes vor sich. An der Rückwand hingen die Bilder seiner beiden Gemahlinnen, das sanfte Gesicht der Mutter seiner Söhne und das kluge der Fürstin Anna — die referierenden Beamten hatten sie bei ihren Vorträgen somit vor sich. Prinz Dietrich war's hier in dem Raume, den er eigentlich nie besonders gern betreten hatte, weil sich immer gestrenge Erörterungen darin abspielten, als seien die Erlebnisse der letzten Tage nur ein Traum, als müsse der Vater da durch die Nebenthür kommen. Wie er sich nun aber wandte, war doch ein Anzeichen da, das für die Wirklichkeit sprach. Die Bilder der beiden Fürstinnen waren verschwunden und durch eine große Photographie der jetzigen ersetzt. Der reizvolle Kopf der Italienerin blickte aus einem Spitzenschleier hervor, und der süße Mund lächelte mit kindlicher Unbefangenheit.

Vor dem Fürsten Eck lagen hohe Stöße von Papieren — zuweilen trommelten die Finger seiner linken Hand dagegen.

„Du hast viel Arbeit vor?“ fragte der jüngere Bruder.

„Kaum zu bewältigen!“

Dietrich lachte. „Neu — Du, Eck, und arbeiten! Oder kommt die Lust dazu mit den Pflichten, wie der Verstand mit dem Amte?“

„Es scheint so!“ Ecks Ton war sehr trocken.

„Kurios! Wer mir das vor vier Wochen gesagt hätte! Nein an dem Tage als Du Deine Frau brachtest!“

Der Fürst zerrte an seinem Schnurrbart. „Fürst Dietrich hat mir viele Lasten hinterlassen — und sehr wenig Mittel. Ja Lasten! Dieser Beamtenstand, diese Gruben und die Wittwenapanage und —“

„Mein armseliges Ausgesetztes — was?“ warf Dietrich ein; es sollte spaßhaft sein, der andere ging nicht darauf ein. Er stand auf, riß die Thür mit einem Ruck los und fragte: „Der Hofmarschall noch drüben? Dann soll er herkommen!“

„Störe ich etwa?“ Prinz Dietrich schob sich mit Lässigkeit halb aus dem Sessel empor.

„Nein!“ Ein Stoß Akten flog zur Seite.

Dann trat Herr von Peddenberg ein.

„Ist gut!“ sagte Fürst Eck. „Der Kopf wirbelt einem von Geschäften. Ich habe da vorhin einiges vergessen. Eine neue Rangordnung müssen Sie ausarbeiten; der Fürstin gefällt da verschiedenes nicht. Sie will nicht an größere Empfänge gebunden sein — mit all' diesen Damen. Die brauchen wir doch nicht immer einzuladen, was?“

Der Hofmarschall zuckte die Achseln. „Es könnte böses Blut machen — verstimmen.“

„Ach, was!“ Der Fürst nahm ein Dolchmesser, das zum Aufschneiden von Zeitungen diente und fuchtelte damit in der Luft herum. „Böses Blut — 'ne Redensart. Wenn ich unter der ganzen Sache aufkrame, das wird noch mehr machen. Meußel räth mir zu einer Revision in allen Ressorts — diese Mißwirthschaft in den letzten Jahren! Mein verewigter Vater saß nicht gern am Arbeitstisch und hat sich viel mit seiner Unterschrift vom Halse geschafft —“

Der Hofmarschall hustete, er hatte die Lehne eines Stuhles erfaßt.

„Wir kommen schon dran, Sie werden mir zur Seite stehen!“

„Zu Befehl, Durchlaucht.“

Der Hofmarschall wollte sich entfernen. Fürst Eck rief ihn aber zurück.

„Ja und dann! Ich will bauen! Die Schloßräume sind ja in einem unerhört vernachlässigten Zustande — man kann da bedeutende Verschönerungen eintreten lassen —“

„Bauen, Durchlaucht?“ warf Herr von Peddenberg ein, „in diesen schlechten Zeiten? Bei dieser Ebbe —“

„Sie muß eben einer Fluth Platz machen; wir werden das schon ausfinden.“ Der Fürst zündete eine neue Cigarette an. „Und weil ich für die Fürstin und die Prinzeß andere Räume schaffen will, möchte ich, die Fürstin-Wittwe beeilte ihre Uebersiedelung in's Wittwenpalais bald —“

„Durchlaucht, sie hat eine stipulirte Frist von zehn Monaten — steht im Heiratscontract.“

Der Fürst wurde ungeduldig. „Aber der Buchstabe ist doch ganz gleichgiltig gegenüber meinem Wunsche. Sie thäten gut, Herr Hofmarschall, sich das zu merken!“ Er drehte sich auf dem Absatz herum, stäubte die Asche ab und sagte dann in verändertem Tone: „Die Fürstin Anna ist ja die Rücksicht selber; wenn sie von meinen Plänen hört — und das ist Ihr Auftrag, sie in der richtigen Weise davon in Kenntniß zu setzen — wird sie gern meine Wünsche erfüllen. Tag, lieber Hofmarschall!“

Eine Handbewegung, eine Verbeugung und die Brüder waren wieder allein.

„Aber Eck!“

„Nun?“

Dispositionen für eine ganze Woche im Voraus treffen müßte, sondern daß auch ein bequemes, nachlässiges Arbeiten einreißen und daß die Controlle der Innehaltung der Arbeitswoche zu noch größeren Scherereien führen würde, als dies jetzt schon bei dem Maximal-Arbeitstag der Fall ist.

Das Gesetz über das Auswanderungswesen und die Verordnung zur Ausführung des Patentgesetzes werden im „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

Die 102. **Wanderversammlung** und 11. **Ausstellung** der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft ist am Donnerstag in Hamburg durch den Präsidenten Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet worden. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters Mönckeberg folgte ein Hoch auf die Landwirthschaftsgesellschaft und dann auf den Herzog Johann Albrecht.

Der Vorstand des **Vereins Berliner Getreidehändler** beschloß, auf **Montag** Abend eine Generalversammlung seiner Mitglieder einzuberufen.

Die **polnischen Arbeiter** Berlins und auch in den Provinzen sind in ihrer großen Mehrheit bis jetzt der sozialdemokratischen Verführung unzugänglich geblieben. Man hofft nun, die polnischen Arbeiter durch **Vorträge** in ihrer **Muttersprache** eher für die Gewerkschaftsbewegung heranziehen zu können, zumal eine vorangegangene gemischtsprachige Gasarbeiterversammlung, in der einzelne polnische Reden gehalten wurden, angeblich recht günstige Resultate für die Organisation erzielte. Als Referenten werden die Leiter der polnisch-sozialistischen Bewegung in Berlin auftreten. Auch unter den Arbeitern anderer Berufe, die viele Polen in ihrer Mitte haben, wie den Schuhmachern, soll mit Einberufung eigener polnischer Versammlungen begonnen werden.

Merkwürdige Anschauungen über das Duell äußerte am Sonntag in einer Versammlung zu Meseritz der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Dr. Rösicke. Er fragte, würde durch Abschaffung des Duells der Handwerker 1 Mark mehr verdienen? Die Agitation gegen das Duell sei der Ausfluß eines undeutschen Charakters, sei orientalischen Ursprungs! Wozu die „Germania" die Bemerkung macht: „Da hört denn doch die Weltgeschichte auf."

Wegen Schließung der **Feenpalast-Versammlungen** in Berlin fragt man sich an den Provinzbörsen, ob es überhaupt noch einen Zweck habe, dort die Getreidepreisnotirungen fortzusetzen, da bei der Abhängigkeit der Provinzpreise von den Berliner Preisen die auswärtigen Preisermittelungen gegenwärtig aller Zuverlässigkeit entbehren.

Das **Streik-Comitee** der Maurer in Leipzig hat bis jetzt über 2700 Streikkarten ausgegeben. Im Ganzen dürfte man mit etwas über 3000 Ausständigen zu rechnen haben. 21 Meister mit 383 Gehilfen haben die Forderungen bewilligt. 350 Maurer arbeiten zu den alten Lohnsätzen weiter, 200 sind abgereist. Das Gewerbegericht hat bereits gestern Abend durch ein Schreiben an die Arbeitgeber und Arbeitnehmer seine Bereitwilligkeit ausgedrückt an der Beilegung des Streiks mitzuwirken. — Der Bau-Unternehmer-Verband lehnte jedoch in seiner heutigen Sitzung das Anerbieten des Gewerbe-Gerichts, als Einigungsamt bei dem Ausstande der Maurer thätig zu werden, ab. Zugleich wurde der frühere Beschluß, den Mindestlohn von 45 auf 48 Pfg. zu erhöhen, zurückgezogen, da er keine Anerkennung seitens der Arbeitnehmer fand.

Confiszirt wurde die letzte Nummer des „**Armen Konrad**" wegen Abdrucks des Herwegh'schen Gedichtes: „Zukunftslied". Eine Haussuchung wurde bei den Anarchisten Spohr und Weidner abgehalten, doch ohne Erfolg.

Wegen zu **großer Hitze** (!) wurde im Kreise Nieder-Barnim eine **sozialdemokratische Versammlung** aufgelöst. Der Abg. Stadthagen sprach in Mühlenbeck bei Pankow über die politische Lage vor ungefähr 150 Personen. Nach Beendigung des Referats forderte der überwachende Gendarm den Vorsitzenden auf, die Versammlung zu schließen, da die Hitze zu groß sei. Als diesem Verlangen nicht entsprochen wurde, löste er die Versammlung auf. Beschwerde ist eingelegt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die neuen österreichischen Feldgeschütze zeigen die Jahreszahl 1898. Nach Genehmigung des Erfordernisses durch die Delegationen sollen vorerst vier Batterien hergestellt werden. Die Geschütze sind leichter und geschmeidiger als die bisherigen und bedürfen geringerer Bedienungsmannschaft.

Schweiz. Die Kommission des Ständeraths zu Bern für die Eisenbahnrückkaufs-Vorlage beantragt die Annahme folgenden Artikels in das Rückkaufsgesetz: Der Bund als Rechtsnachfolger der Jura-Simplonbahn verpflichtet sich zur Ausführung der durch den Bundesbeschluß vom Jahre 1873 ertheilten Konzession für den Bau einer Simplonbahn und der italienischen Konzession vom Jahre 1896 für den Bau und den Betrieb einer Eisenbahn durch den Simplon von der schweizerisch-italienischen Grenze bis Iselle, sofern die in dem schweizerisch-italienischen Staatsvertrag vom 25. November ausbedungenen Subventionen geleistet werden.

England. Das Unterhaus nahm einen Antrag Balfour an, daß das Haus am nächsten Sonntag dem aus Anlaß des Jubiläums der Königin in der St. Margarets Kirche zu veranstaltenden Dankgottesdienst in corpore beiwohnen möge. William Redmond protestirte gegen den Antrag und bemerkte, die Iren könnten sich an der Feier nicht betheiligen.

Griechenland. Um Zusammenstöße zwischen der muselmanischen und der christlichen Bevölkerung zu vermeiden und um die Verproviantirung der eingeschlossenen muselmanischen Bevölkerung zu fördern, haben die Admirale die Zurückziehung der türkischen Truppen aus Hierapetra vorgeschlagen; Tewfik Pascha hat sich in Gemäßheit der ihm aus Konstantinopel zugegangenen Befehle geweigert, diesem Verlangen nachzukommen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmer Stadtniederung**, 17. Juni. Obgleich die meisten Besitzer nun schon mitten in der Heuernte sind, ist in der unteren Niederung die Bestellung noch immer nicht beendigt. Kartoffeln und Runkeln werden noch gepflanzt, auch wird noch Gerste gesäet. Während auf niedrigeren Stellen die Erde am Pfluge und Spaten kleben bleibt, ist der strenge Boden an den Grabenrändern derartig hart, daß nicht einzudringen ist.

— **Konitz**, 17. Juni. In dem Zivilprozeß, welchen der am 1. August 1894 ohne vorhergegangenes Disziplinarverfahren aus seinem Amte entlassene städtische Registrator Scholz gegen die hiesige Stadtverwaltung angestrengt hatte, ist letztere in dem heutigen gerichtlichen Termine zur Zahlung von 1836 Mark nebst 5% Zinsen seit dem Tage der Entlassung verurtheilt worden. Dies ist nun schon der dritte Fall, in welchem die Stadt für eine solche rechtswidrige Entlassung büßen muß.

— **Marienburg**, 17. Juni. Heute Morgen gegen 5 Uhr versuchte der Rangirer Heinrich Wolfert von hier eine in der Fahrt befindliche Rangirmaschine zu besteigen, um mit derselben eine Strecke mitzufahren, er glitt hierbei auf dem Trittbrett aus und kam so unglücklich zu Fall, daß er von dem Tritt der Maschine erfaßt und nicht unerheblich am Kopfe und Rücken verletzt wurde. Auf Anordnung des Kassenarztes wurde Wolfert sofort in das hiesige Marienkrankenhaus gebracht. Es liegt eigenes Verschulden des Verletzten durch Nichtbeachtung bestehender Bestimmungen vor, welche das Aufsteigen auf in Bewegung befindliche Fahrzeuge untersagen.

Saalfeld, 16. Juni. Am Sonntag erhängte sich in Pr. Mark der Zimmermann Kretschmann. Seine Frau ist etwas kränklich, sodaß er viel Geld an Doktor und Apotheker zahlen mußte. Er sagte: „Was nützt alle meine Arbeit, wenn ich das Geld verdoktern muß." Das war auch der Grund zum Selbstmorde.

— **Vandsburg**, 17. Juni. Am diesjährigen Posaunenfest, welches am 20. d. M. stattfindet, werden 12 Posaunenchöre und 14 Gesangvereine aus Westpreußen und Posen theilnehmen. Bei dem Hauptgottesdienst in der evangelischen Kirche wird Pastor Dr. Leptius, Vorstand des Hülfsvereins für Armenien, die Festpredigt halten. Die Nachmittagsfeier wird auf einem schattigen Platz des herrschaftlichen Parks Runowo stattfinden.

— **Allenstein**, 16. Juni. Der hiesige Fleischer Beuth wurde vor längerer Zeit wegen Mordes zum Tode verurtheilt, im Gnadenwege war aber diese Strafe in Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Die Ehefrau des Fleischers Beuth ist nun offenbar der festen Ueberzeugung, daß ihr Ehemann unschuldig verurtheilt worden ist. Von ihrer Ansicht suchte sie auch den Staatsanwalt und Oberstaatsanwalt in Königsberg zu überzeugen und richtete daher eine Eingabe nach der anderen an jene Behörden. Letztere beschieden die Ehefrau Beuth stets abschlägig und ermahnten dieselbe vergebens, mit ihren Eingaben aufzuhören. Nachdem die Ehefrau Beuth circa 19 Eingaben an oben erwähnte Behörde abgeschickt hatte, erhob die Staatsanwaltschaft gegen die Ehefrau Beuth die Anklage auf Grund der alten Gerichtsordnung von 1793. In derselben heißt es u. A.: „Diejenigen Parteien, die sich der vorgeschriebenen Ordnung nicht unterwerfen, sondern entweder die Kollegia oder deren Vorgesetzte mit offenbar grundlosen und widerrechtlichen Beschwerden gegen bessere Wissenschaft und Ueberzeugung belästigen oder nachdem sie ihres Unrechts gehörig bedeutet worden, mit ihren Klagen dennoch fortfahren und durch wiederholtes ungestümes Suppliziren, etwas so gegen Recht und Ordnung ist, durchsetzen und zu erzwingen suchen, oder die endlich gar das Justizdepartement oder Sr. Kgl. Majestät Allerhöchste Person mit falschen und unrichtigen Darstellungen ihrer Angelegenheiten oder mit unwahren und erdichteten Beschuldigungen und Verunglimpfungen der Kollegien oder Gerichte zu behelligen sich unterfangen . . ., sollen mit Gefängniß bis sechs Monaten bestraft werden." Die Angeklagte wurde aber sowohl vom Schöffengericht, wie auch von der Strafkammer freigesprochen, da sie von der Unschuld ihres Ehemannes überzeugt war und nicht bewußt „etwas, so gegen Recht und Ordnung ist" durchzusetzen suchte. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein, welches die Vorentscheidung als unzutreffend aufhob und die Sache an die Vorinstanz zurückverwies. Das Kammergericht nahm an, daß es hier, wo es sich um wiederholte Klagen handle, nur auf die Rechtswidrigkeit ankomme und nicht auf das Bewußtsein, etwas, so gegen Recht und Ordnung ist, durchzusetzen.

Memel, 17. Juni. Vier Mitglieder der Heilsarmee waren, weil sie während der Versammlung an einem Sonntage dadurch groben Unfug verübt und ruhestörenden Lärm verursacht, daß sie auf Blechinstrumenten geblasen, durch polizeiliches Strafmandat mit einer Geldstrafe von je 15 Mark oder Haftstrafe von drei Tagen belegt worden. Auf Antrag auf gerichtliche Entscheidung wurden die Angeklagten durch das Schöffengericht zu derselben Strafe verurtheilt. In der Berufungsinstanz wurde, nachdem unter Zuziehung von Sachverständigen in dem Versammlungslokal der Heilsarmee ein Lokaltermin abgehalten, in dem die Angeklagten Proben ihrer Fertigkeit im Handhaben und Gebrauch der Instrumente abgegeben, die Berufung der drei ersten Angeklagten verworfen und das Urtheil des Schöffengerichts bezüglich eines der Vier aufgehoben und dieser wegen Erregung ruhestörenden Lärms mit einem Verweise bestraft. Gegen dieses Urtheil legten die sämmtlichen Angeklagten das Rechtsmittel der Revision ein und nun hat der Strafsenat des Königlichen Oberlandesgerichts die Revision der Angeklagten kostenpflichtig verworfen. Die Töne, die die Angeklagten auf ihren Instrumenten hervorzubringen im Stande sind, können nicht als Musik, sondern müssen als Lärm aufgefaßt werden und die Ungebührlichkeit dieses Lärms wird nicht dadurch beseitigt, daß er während des Gottesdienstes verübt worden. Diese Ungebührlichkeit liegt also nicht in der musikalischen Begleitung der Gesänge überhaupt, sondern lediglich in der Art dieser Begleitung.

— **Königsberg**, 17. Juni. An Blutvergiftung verstorben ist am 15. d. M. ein in der Hinteren Vorstadt wohnender, erst 39 Jahre alter Kaufmann. Derselbe fiel in der Nacht vom 10. zum 11. d. M., als er aus dem Bette aufgestanden war, in Folge Ausgleitens zur Erde und verletzte sich hierbei an dem Griffe des Waschtisches in anscheinend leichter Weise den Unterleib. Erst nach einigen Tagen, als die Wunde nicht heilen wollte und der Verletzte größere Schmerzen empfand, zog er den Rath eines Arztes ein, doch war es bereits zu spät, da die eingetretene Blutvergiftung eine zu große Ausdehnung gewonnen hatte. — „Für einen Dittchen elektrisches Licht" kann man gegenwärtig in einzelnen Häusern unserer Stadt beziehen. Ein auf technischem Gebiet thätiger Mitbürger hat einen Apparat konstruirt, der es dem nächtlicherweile heimkehrenden Einwohner ermöglicht, durch den Einwurf eines Nickels in eine Wand- resp. Hausthüröffnung das Treppenhaus für ca. drei Minuten zu erleuchten. Ob der Heimkehrende so viel Orientirungssinn hat, das Automatenschlitzchen zu finden, ist seine Sache — „der Automat thut seine Pflicht, von 10 bis 3, mehr thut er nicht!"

— **Bromberg**, 17. Juni. „Verweigere die Annahme, wegen Verlobung!" Mit der Treue der Soldatenliebe ist es, wie die „Ostd. Pr." schreibt, häufig nicht weit her, das mußte auch ein hiesiges Dienstmädchen erfahren, das einen Reservisten zum Schatz hatte. Nachdem dieser entlassen und von hier fortgegangen war, ließ er lange nichts von sich hören, so daß die betrübte „Braut" um eine Erfahrung reicher war. Das Mädchen nahm sich die Sache aber nicht sehr zu Herzen und verlobte sich bald darauf. Mittlerweile muß auch der Ungetreue Gewissensbisse bekommen haben, denn der Briefträger brachte dem Mädchen jetzt einen schönen Tages einen Schreibebrief. Kaum hatte die Empfängerin aber die Schriftzüge des einst so sehr geliebten Schatzes erkannt, als sie energisch die Annahme des Briefes verweigerte und höchsteigenhändig darauf schrieb: „Verweigere die Annahme wegen Verlobung!"

— **Posen**, 17. Juni. Ein Distanzritt, welcher besonders für eine Dame außerordentlich genannt werden muß, ist in der Pfingstwoche von einem hiesigen Offizier und seiner Gattin ausgeführt worden. Das Ehepaar ritt von Posen, kurz vor dem Fest, in den heißesten Tagen, über Wollstein, wo Nachtquartier genommen wurde, und Grätz in zwei Tagestouren bis auf das bei Züllichau belegene Gut der Schwiegereltern. Früh 10 Uhr trafen die Reiter dort frisch und gesund am nächsten Tage ein. Auch die Rückkehr wurde wieder bei großer Hitze am letzten Sonnabend und Sonntag zu Pferde angetreten und verlief auf derselben Route ebenso gut. Die Reiter trafen völlig frisch nebst den gesunden Pferden hier wieder am Sonntag Vormittag 10 Uhr ein. — Wegen Verächtlichmachung von obrigkeitlichen Anordnungen und Beleidigung des preußischen Staatsministeriums durch einen Artikel, der sich mit den Polendebatten im Abgeordnetenhause beschäftigte, verurtheilte die Strafkammer des hiesigen Landgerichts den verantwortlichen Redakteur des Dziennik Poznanski zu 200 Mark Geldstrafe. Den Strafantrag hatte Reichskanzler Fürst Hohenlohe gestellt.

Lokales.

Thorn, 18. Juni 1897.

— [**Personalien.**] Der Katasterkontroleur **Müller** in Dirschau ist nach Rastenburg und der Kataster Landmesser **Reiffen** in Wiesbaden als Katasterkontrolleur nach Dirschau versetzt. — Die Steuersupernumerare **Gaidell**, **Daske** und **Lippitz** bei den Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommissionen in Dt. Krone bezw. Neumark bezw. Briesen sind zu Steuersekretären ernannt. — Dem Schulamtskandidaten Max **Müller** in Milewken ist von der Regierung die zweite Lehrerstelle in Klonowo, Kreis Tuchel, übertragen worden.

* [**Personalien bei der Wasserbauverwaltung.**] Der Strommeister und Strompolizeibeamte **Schwartz** Thorn ist vom 1. Juli zur Stromstrecke 1 (Schillno) versetzt; in seine Stelle tritt mit demselben Tage der Strommeister-Aspirant **Wöllm** aus Graudenz.

— [**Der polnische Gewerbetag**] findet hier am 4. Juli, aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des hiesigen polnischen Industrievereins statt, um Mittel und Wege zu finden, den angeblich gegen die polnische Industrie wüthenden Sturm zu überdauern. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: 1) Welches sind die Pflichten der polnischen Volksgesammtheit den Industriellen gegenüber und umgekehrt; Referent ist ein Pfarrer. 2) Ueber die Ausgaben der Industrievereine. Ferner über die Hausindustrie und über die Organisation des Handwerks.

— [**Von der Landwirthschaftskammer.**] Die Kommission der westpreußischen Landwirthschaftskammer zum Ankauf hannoverscher Füllen begiebt sich am 18. Juni nach der Provinz Hannover. Der Kommission gehören u. A. Generalsekretär Steinmeyer, Dorguth Raudnitz und zwei Gestütsdirektoren an. — Herr B. Schröder in Schwetz hat der Landwirthschaftskammer mitgetheilt, daß er gerne bereit ist, Landwirthen aus der Provinz unentgeltlich gegen Erstattung der Portoauslagen seinen Rath über Weidenkultur und Meliorations-Angelegenheiten zu ertheilen. Herr Schröder ist eine in weiten Kreisen bekannte Autorität auf diesem Gebiete des landwirthschaftlichen Betriebes.

:: [**Mit einer recht eigenartigen Anwendung einer Bestimmung des allgemeinen Landrechts**] hatte sich Montag die 8. Zivilkammer am Berliner Landgericht I zu befassen. Eine Frau hat ihren eigenen Mann und dessen Mutter und Kutscher wegen Beleidigung verklagt. Als nun der gerichtliche Vorschuß von ihr eingefordert wurde, weigerte sie sich, zu bezahlen und berief sich darauf, daß ihr Ehemann für ihre Prozeßkosten aufzukommen habe. Der Mann aber bestritt, in diesem Falle hierzu verpflichtet zu sein, da sich die Klage seiner Ehefrau nicht nur gegen seine Mutter und seinen Kutscher, sondern auch gegen ihn selbst richte. Das Landgericht erklärte ihn jedoch auf Grund der Bestimmung des allgemeinen Landrechts, daß der Ehemann für die Kur- und Prozeßkosten der Ehefrau aufzukommen hat, auch bezüglich der gegen ihn selbst

---

„Du sprichst von Rücksicht, welche Du von unserer Mutter erwartest, und was Du thust, sieht einer Vertreibung sehr ähnlich."

„Unsinn!" Eine Pause, dann das nervöse Trommeln gegen die Kante des Schreibtisches. „Ich brauche eben den Flügel für Luisa! Und Mutter? Sie ist unsere Stiefmutter — ich habe nie in einem wärmeren Verhältniß mit ihr gestanden."

„In deiner Kindheit doch! Später war's Deine Schuld! Und gegen Deine Frau ist sie die Güte und Nachsicht selber", sagte Prinz Dietrich, sich vorbeugend, rasch und eindringlich.

Nur das Ticken der großen Uhr war hörbar.

„Du, Eck! Wenn Du bauen willst — womit? Der gute Peddenberg hat nicht so unrecht."

„Ich werde Geld schaffen! Unsere Gruben schlucken mehr, als sie einbringen, und die Wälder fressen auch —"

„Ah so — Verkauf planst Du?"

Keine Antwort.

„Eck, ein Interesse kannst Du mir doch wohl zugestehen?" sagte der jüngere Bruder gutmüthig.

„Ah so —" Der andere hatte einen harten Ton, als Agnat!"

„Nun", lachend kam es heraus, „daran denke ich am wenigsten."

„Na dann also —" Er war ungeduldig.

„Aber, wenn Du Geld haben wirst — Eck, meine Einkünfte sind doch sehr klein." Er blickte hinüber, als müsse ihm der Bruder mit einem Wort helfen. „Und ich wollte gerade mit Papa sprechen, als die Katastrophe eintrat." Immer half Fürst Eck noch nicht aus, es war peinlich. Ein kurzes Räuspern. „Ich habe — Du kannst Dir's ja denken — Verbindlichkeiten!"

„Schulden!" Der andere wandte sich ihm jetzt wieder zu.

„Das kannst Du doch wohl begreiflich finden in meiner Lage! Du hattest ja viel mehr und doch —" Er zwinkerte mit den Augen.

„Der Vergleich paßt nicht!"

„Freilich, Du hattest ja das Majorat im Rücken. Und — brav angelehnt sollst Du Dich auch haben — wie mir so zu Ohren gekommen ist."

(Fortsetzung folgt.)

Zum Regierungsjubiläum der Königin von England.

Bei den Engländern ist alles Geschäft. So muthet uns gewiß recht sonderbar die Thatsache an, daß die großen Geschäfte des Westends in London, welche von dem erwarteten Zuflusse von Fremden, namentlich Kolonialen und Amerikanern, eine reiche Ernte erhoffen, das Leben der Königin versichern, um sich gegen Verluste aus unrealisirten Anschaffungen im Falle einer verfrühten Calamität zu schützen. Viel kurioser noch sind die Erscheinungsformen des Geschäftszweiges, welchen die Verwerthung aller möglichen Punkte zur Besichtigung der königlichen Prozession entstehen ließ. Wie Pilze schießen die Diamant-Jubiläum-Sitz-Compagnien, -Syndikate, -Korporationen (alle „Limited") aus dem Boden hervor, und die Königin muß sich gefallen lassen, ihr Fest von den Gründern in den Prospekten mit all dem Wortschwall angepriesen zu sehen, womit man sonst das Publikum für eine neue Mine oder dergleichen zu interessiren sucht. Ein Syndikat hat für den Tag alle großen Restaurants am Strand gemiethet und rühmt sich dementsprechend, „auf substantieller, wohlumschriebener Grundlage" ins Leben zu treten: Kapital 30000 Pfd. Sterling in Aktien zu je 1 Pfd. Nominale: Nach Vertheilung von 200 Procent auf das Gesammt-Capital entfällt die eine Hälfte des Restgewinnes auf 500 Vorzuge, die andere auf die übrigen 29 500 Aktien. Am 22. Juni, sagt die Stelle eines Prospekts, dürften zehn Millionen Menschen in London sein, und die Nachfrage nach Sitzen sei schon jetzt enorm.

Ein Unternehmer hat das Recht erworben, ein Geschäftshaus, welches der St. Pauls-Kathedrale, vor der die Königin einen Dankgottesdienst im Freien abhält, gegenüber liegt, abzureißen, um Tribünen zu bauen. Die Krone aber hat dieser geschäftlichen Loyalität kein Geringerer aufgesetzt, als der Finanzminister. Es war natürlich, daß der Schatzkanzler in der Rede, in der er das Budget auf den Tisch des Hauses legte, einen Absatz einflocht, der zu der Feier des Jahres in Beziehung stand. Aber worin, glaubt man wohl, gipfelte diese Finanzrevue über die letzten 60 Jahre? In dem Ausrufe: England habe nicht bloß die beste, sondern auch die billigste Monarchie. Erst führte Sir M. Hicks-Beach seinen Zuhörern den großen Werth der Monarchie und besonders ihre gegenwärtige Vertreterin vor Augen; dann erging er sich mit der Befriedigung eines Kaufmannes, der recht billig zu einer kostbaren Sache gekommen ist, in die Berechnung der Spesen. „Wir hören zuweilen," sagte er, „Klagen über die Kosten der Monarchie. Wie steht es damit in Wirklichkeit? Als die Königin den Thron bestieg, votirte das Parlament 385 000 Lstr. jährlich für ihre Civilliste, wogegen es Krongüter mit einem Nettovertrage von 203 000 Lstr. an sich nahm; den Landessteuern wurden also 182 000 Lstr. jährlich für die Civilliste entnommen. Dieselben Krongüter werfen heute 412 000 Lstr. ab, so daß die Steuerzahler bei der Transaction jetzt 27 000 Lstr. profitiren. (Beifall.) Aber das ist nicht Alles. Außer der Civilliste werfen wir Mitgliedern der königlichen Familie Zuschüsse aus und votiren Gelder für die Erhaltung der königlichen Paläste. Diese zwei Posten betrugen im Jahre 1836 312 000 und 40 000, zusammen 352 000 Lstr.; 1896 bloß 173 000 und 39 000 Lstr. Alles in Allem kostete uns also die Monarchie vor 60 Jahren 534 000 Lstr., im letzten Jahre dagegen nur 185 000 Lstr. Wir rühmen uns, ich denke mit Recht, die beste Monarchie der Welt zu haben, aber sicherlich, wir können hinzufügen, auch die billigste."

Die Nachkommen der Königin Viktoria. Die Königin von England hatte 9 Kinder, 40 Enkel und 30 Urenkel. Davon sind noch 7 Kinder, 33 Enkel und sämmtliche Urenkel am Leben; unter den letzteren sind 19 Knaben und 11 Mädchen; der Abstammung nach sind von den Urenkeln: 5 Enkel des Prinzen von Wales, 17 der Kaiserin Friedrich, 8 der verstorbenen Prinzessin Alice, 3 des Herzogs von Coburg-Gotha. Die Summe ergiebt 33 anstatt 30 Urenkel, weil unter ihnen zwei zugleich Enkel der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Alice, einer Enkel des Herzogs von Coburg und der Prinzessin Alice ist.

gerichteten Klage für haftbar und zur Leistung des Vorschusses verpflichtet.

— [Zur Erhöhung der Beamtengehälter.] Die den Staatsbeamten nach der neuen Gehaltsregulirung zustehende Aufbesserung pro 1. Quartal des laufenden Rechnungsjahres ist den unter dem Finanzministerium ressortirenden Beamten — Königl. Regierung, Steuer — bereits gezahlt worden. Von der Auszahlung der bezüglichen Beträge an die den übrigen Ministerien unterstehenden Beamten und Lehrer verlautet dahingegangen noch nichts und dürfte sich dieselbe, da die in Frage kommenden Anweisungen von den genannten Centralinstanzen noch nicht erlassen worden sind und demgemäß von den Bezirksbehörden bearbeitet werden können, möglicherweise bis in den nächsten Monat hineinziehen.

+ [Bezüglich der Ankündigung von Geheimmitteln] ist für die Provinz Westpreußen wieder eine neue Polizei-Verordnung erlassen, welche am 15. Juli in Kraft treten soll. Dieselbe bestimmt: Die öffentliche Ankündigung von Geheimmitteln, welche dazu bestimmt sind, zur Verhütung thierischer Krankheiten zu dienen, ist verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung unterliegen, sofern nicht nach den bestehenden Strafvorschriften eine härtere Strafe verwirkt ist, eine Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unvermögensfalle einer entsprechenden Haftstrafe. Alle entgegenstehenden Vorschriften werden aufgehoben. Eine gleiche Verordnung besteht für Westpreußen bereits betreffs der Geheimmittel gegen menschliche Krankheiten. Man war bisher der Meinung, daß sie dem Preßgesetz widerspreche, weil die in diesem zugelassene Freiheit der Presse nicht für einzelne Dinge provinziell eingeschränkt werden könne. Das Kammergericht ist anderer Meinung gewesen. Der Zustand, der daraus entsteht, wird immer bunter, denn jetzt ist in der einen Provinz erlaubt, was in der anderen verboten ist und bestraft wird. Thatsächlich bestehen solche Beschränkungen des Ankündigungsrechtes der Presse in den meisten preußischen Provinzen nicht, so daß die westpreußische Presse sich in dem Staate, in welchem „gleiches Recht für Alle“ gelten soll, jetzt in einer Art Ausnahmezustand befindet.

≐ [Muß man Mahngebühren bezahlen], wenn die Mahnung erst zur Zustellung gelangt, nachdem man die angemahnten Steuern bereits entrichtet hat? Diese allgemein interessirende Frage ist schon wiederholt bejaht, aber auch ebenso oft verneint worden. Jetzt hat aus Anlaß eines Einzelfalles der Finanzminister die Frage bejahend entschieden.

— [Quarantäne-Stationen.] Um die Gefahren einer Verseuchung unserer einheimischen Geflügelbestände durch die Geflügelcholera abzuwehren, ist staatsseitig die Errichtung von Quarantäne-Stationen an der Grenze beschlossen worden, in denen die einzuführenden Gänse und Enten eine dreitägige Quarantäne durchzumachen haben, ehe sie in den Inlandsverkehr gelangen.

[Schulausflug.] Die Schüler des Gymnasiums machten heute ihren üblichen Sommerspaziergang nach Barbarken. Um 8 Uhr begann der Ausmarsch vom Gymnasialhof über die Altstadt unter Vorantritt der ganzen Kapelle des 21. Infanterie-Regiments. Die Rückkunft erfolgt zwischen 10 und 11 Uhr Abends. Das Wetter etwas kühl, war zum Marschiren sehr günstig und ist die Befürchtung, daß das Fest verregnen würde, glücklicherweise nicht eingetreten. Der wolkenreiche Himmel machte im Laufe des Vormittags der Sonne Platz.

[Reinhaltung der Gewässer.] Wie verlautet, ist es Gegenstand ernstlicher Erwägung, ob die Frage der gesetzgeberischen Behandlung der Verunreinigung der Wasserläufe in den Rahmen eines allgemeinen preußischen Wassergesetzes einbezogen oder nicht vielmehr wegen ihrer Dringlichkeit der besonderen Regelung vorbehalten werden soll. Wie gewichtig die gesundheitlichen Rücksichten für die Erhaltung reinen Trinkwassers sprechen, liegt auf der Hand. Selbst die militärischen Interessen werden davon berührt. Ist doch in manchen Jahren wegen der Verunreinigung der Wasserläufe die Ausführung von Manövern und sonstigen Uebungen größerer Truppentheile in bestimmten Gegenden schwierig geworden. Auch in anderer Hinsicht ist auf die Freihaltung der Gewässer von krankheiterregenden Stoffen entscheidendes Gewicht zu legen. Genau in derselben Richtung liegen die Interessen der Landwirthschaft und der Fischerei. Umgekehrt beruht die Existenzmöglichkeit mancher Industrien, welche die Haupterwerbsquelle der Bevölkerung ganzer Landestheile bilden, auf der Abführung der Abwässer durch die vorhandenen Wasserläufe. Zu diesen in der Sache liegenden Schwierigkeiten treten zwei weitere Schwierigkeiten für die landesgesetzliche Regelung. Gehört schon die Gesetzgebung gesundheitspolizeilicher Natur zu den Aufgaben des Reiches, so würde auch eine auf Preußen beschränkte Gesetzgebung den erstrebten Zweck nicht annähernd erreichen, weil der obere Lauf wichtiger preußischer Flüsse außerhalb des Staatsgebiets liegt und sich daher den preußischen Gesetzen entzieht. Umgekehrt aber bietet die ungemeine Verschiedenheit der örtlichen und Erwerbsverhältnisse der ins Einzelne gehenden gesetzlichen Regelung für den ganzen Umfang der Monarchie die größte Schwierigkeit. Wo es sich um die sorgsame Abgrenzung der Interessengegensätze in einzelnen Fällen handelt, wird der Schwerpunkt der Sachbehandlung immer in der Verwaltung liegen, die Polizeiverfügung und die Polizeiverordnung unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse und Bedürfnisse der Gegend eingreifen und der Gesetzgeber sich auf die Festlegung eines ganz allgemeinen Rahmens für diese administrative Thätigkeit beschränken müssen.

[Ueber den Postverkehr mit lebenden Fischen, Krebsen, Fischlaich, Fischbrut] u. s. w. bringt das „Archiv für Post u. Telegr.“ interessante Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen: Bei der Versendung von Fischbrut ist die Benutzung von Glasgefäßen, welche lediglich durch eine Weidenkorb-Umhüllung geschützt sind, nachgegeben worden. Bücklinge und Sprotten dürfen, obgleich sie in reichlichem Maße Fett und Feuchtigkeit absetzen und deshalb leicht andere Postsendungen beschädigen können, in einer einfachen und billigen Verpackung versandt werden. In der Zulassung zur Postbeförderung wird bei Fischsendungen u. s. w. besondere Rücksicht geübt; Krebse werden z. B. auch während der heißen Jahreszeit angenommen, trotzdem durch diese Sendungen schon häufig recht unangenehme Belästigungen im Dienstbetriebe entstanden sind. Für die Behandlung von Fischsendungen unterwegs sind weitgehende Vergünstigungen vorgesehen; die Verwaltung hat sich sogar bereit finden lassen, bei Sendungen mit Fischbrut in die Transportbehälter frisches Wasser seitens bestimmter, vorher benachrichtigter Postanstalten unentgeltlich nachfüllen zu lassen. Schnelligkeit in der Beförderung ist den Fischsendungen dadurch gesichert worden, daß sie als dringende Packete verschickt und dadurch den meisten Schnellzügen zugeführt werden können. Zur weiteren Beschleunigung ist bei der Versendung von Fischeiern auf weite Entfernungen nachgegeben, daß deren Beförderung mit der Briefpost in den Schnellzügen stattfinden kann; auch ist darauf gehalten worden, daß die sofortige Weitersendung der eine besonders schnellen Uebermittelung erfordernden Sendungen mit Austern von Hamburg aus nach entlegenen Plätzen an den der Umladestellen durch besondere Maßnahmen sichergestellt wurde.

— [Noch weit zurück] scheint man in der Umgebung von Elbing zu sein. Ein dort erscheinendes Blatt schreibt in seiner heutigen Nummer: „Die kommende Obsternte verspricht nach dem Aussehen der Blüthenknospen, bezw. nach dem Verlaufe der Blüthe in allen Fruchtgattungen eine sehr reiche zu werden, falls nicht die Witterung Blüthe und Fruchtansatz noch ungünstig beeinflussen.“ — Wann und wo der betreffende Berichterstatter seine Naturstudien wohl gemacht haben mag?

** [Die Höflichkeit der Kellner. Von dem Berliner Gewerbegericht wurde neulich die Lohnentschädigungsklage eines Kellners gegen den Inhaber des Weinrestaurants Kempinski verhandelt, wobei der Beklagte den Einwand erhob, daß der Kläger zu wiederholten Malen durch seine Unhöflichkeiten Beschwerden der Gäste hervorgerufen habe. Das Gericht wies daraufhin den Kellner mit seiner Klage ab, indem es den Grundsatz aufstellte, daß in seinem Benehmen eine beharrliche Verweigerung der ihm nach dem Arbeitsvertrage obliegenden Verpflichtungen nach § 123 Absatz III der Gewerbe-Ordnung erblickt werden müsse. Höfliche Bedienung der Gäste gehöre dem Sinne der Gewerbeordnung nach zu den Pflichten eines jeden Kellners.

[Revision.] Die aichtechnische Revision bei den Gewerbetreibenden der Altstadt und Culmer Vorstadt findet in einigen Tagen statt. Wir haben einigemale auf die bevorstehende Revision, ebenso die Polizei-Verwaltung hingewiesen, damit die Geschäftsleute vorher die Gewichte und Maaße von dem Aichmeister prüfen lassen möchten. Bisher haben nur sehr wenige dies gethan und haben dieselben es ihrer Nachlässigkeit zuzuschreiben, wenn sie bei Befund von Unrichtigkeiten in empfindliche Strafen genommen werden.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,18 Meter über Null, das Wasser wächst nicht mehr. Eingetroffen sind die Dampfer „Danzig“ aus Danzig mit Petroleum, Façoneisen, Trägern, Zucker und kleineren Stückgütern, „Alice“ aus Wloclawek ohne Ladung, und „Bromberg“ aus Danzig resp. Bromberg mit Heringen, Tauwerk, Papier, Eisenzeug und Maschinenfett. Eingetroffen sind in Folge günstigen Segelwindes zehn beladene Kähne aus Danzig, abgefahren zwei mit Getreide beladene Kähne nach Danzig.

Warschau, 17. Juni. (Eingegangen 6 Uhr 28 Min.) Wasserstand hier heute 2,05 Meter.

Warschau, 18. Juni. (Eingegangen 3 Uhr.) Wasserstand heute 1,83 Meter.

Podgorz, 18. Juni. Die am 11. Mai cr. bei dem Geschäftsreisenden Philipp Hirsch und Kaufmann Benjamin Schmul hierselbst von der hiesigen Polizei-Verwaltung beschlagnahmten Waaren sind freigegeben worden. Die Strafsache hat aber hierdurch noch kein Ende erreicht — Trotzdem der hiesige Magistrat an die Königliche Regierung die Bitte gerichtet hat, die hiesige Lehrerstelle durch einen jüngeren Lehrer besetzen, da der hiesigen Kommune durch die etwaige Besetzung des Lehrers Schaube aus Bankau, Kreis Schwetz, welcher bereits 15 Dienstjahre vollendet hat, ganz erhebliche Mehrkosten entstehen würden, hat die Königliche Regierung doch dem Lehrer Schaube, die definitive Verwaltung der freigewordenen Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Schule vom 1. Juli d. J. ab übertragen, da die durch die Berufung eines älteren Lehrers entstehenden Mehrkosten übrigens für die hiesige Stadt keineswegs erheblich sind, indem sie zum größten Theile von der Ruhegehaltskasse zu tragen sind.

B Podgorz, 18. Juni. Unser Stadtkämmerer Herr Cornelius Bartel begeht heute mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Von den Verwandten, Freunden und den Kindern wurden dem Jubelpaare Gratulationen und Geschenke in bedeutender Zahl zu Theil. — Dasselbe Fest begeht Sonntag, den 20. Juni der Besitzer Herr Eduard Wessel auf Stronsker Kämpe. Wir wünschen beiden Paaren Glück und Wohlergehen, um auch die goldene Hochzeit zu feiern.

+ Schillno, 18. Juni. Die Frau eines hiesigen Beamten machte gestern Nachmittag einen Selbstmordversuch. Wie erzählt wird, lebt sie mit ihrem Mann in stetem Unfrieden, und um dem endlich zu entgehen, nahm sie ihr Kind auf den Arm und stürzte sich mit demselben in die Weichsel. Die anwesenden Ankerleute retteten Frau und Kind vom Ertrinken.

— Culmsee, 17. Juni. In der letzten Generalversammlung des Krankenhaus-Vereins wurde der Ankauf des benachbarten Piorkowski'schen Grundstücks zur Vergrößerung des Krankenhauses zum Preise von 10 600 Mark genehmigt. Die Verhandlungen über die Uebernahme des Krankenhauses durch den Kreis als Kreis-Krankenhaus sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Die Zahl der im Etatsjahre verpflegten Kranken betrug 160.

Vermischtes.

Von der Pracht im Palast des Zaren. Ein englischer Reisender, dem es vor kurzem gestattet wurde, die Zarenpaläste zu besichtigen, entwirft in einer Zeitschrift eine begeisterte Schilderung der Pracht, die sich ihm geboten hat. Selbst wenn man mit reichster Einbildungskraft begabt ist — meint er — kann man sich kaum eine Vorstellung davon machen, mit welchem Glanz und welchem Luxus ein russischer Herrscher umgeben ist. Stühle und Tische aus massivem Silber, Thronsessel aus Elfenbein, mit Brillanten und Saphiren überreich verziert, ganze Wände aus Bernstein Fußböden aus Perlmutter — dies alles findet man, so märchenhaft es auch klingen mag, im Palast des Zaren. An den geheiligten Mauern des Kremel in Moskau kann man nicht nur zahllose Kronen und Szepter bewundern, die von Diamanten strotzen, sondern die Geschirre der Staatskarossen, die Sättel und Steigbügel sind mit Edelsteinen bedeckt. Dort sieht man Hunderte von kostbaren Schwertern, Dolchen und anderen Waffen, die buchstäblich mit Perlen, Rubinen und Türkisen übersäet sind. Seltene Tapeten, wunderbares Porzellan von Sèvres und Japan, herrliche Gemmen aus Asien, unbezahlbare antike Manuskripte und juwelen-geschmückte Buchdeckel — dies sind nur wenige der Gegenstände, die in den zwölf Palästen des Zaren mit echt königlicher Verschwendung umhergestreut sind.

Pfarrer Sebastian Kneipp ist in Wörishofen am Donnerstag früh gestorben. Kneipp war am 17. Mai 1821 in Stephansried bei Ottobeuren geboren, erlernte zuerst die Weberei, studirte dann in Dillingen und München katholische Theologie und empfing 1852 die Priesterweihe. 1855 wurde er Kaplan, 1881 Pfarrer in Wörishofen und später päpstlicher Geheimkämmerer. Kneipp war eine urwüchsige derbe Bauernnatur, der richtige Dorfpfarrer, in dem sich ein seltsames Gemisch von Naivetät und Verschlagenheit vereinte. Durch eigene Krankheit wurde er im Jahre 1848 dazu geführt, eine Wasserkur zu gebrauchen, die er dann mit einigen bis dahin nicht geübten Mitteln zu seinem „Kneipp-System“ ausbaute. Ein solches Mittel, das Barfußgehen auf nassen Wiesen, entnahm er dem Gebrauche des Volkes, das früher besonders am Walpurgistage (1. Mai) auf durchthauten Wiesen zu wandeln pflegte, um sich vor Lähmungen zu bewahren und solche zu heilen. Sein System veröffentlichte er zuerst im Jahre 1887 in dem Buche „Meine Wasserkur“, das schon über 50 Auflagen erlebt hat. Aehnliche Bücher folgten. Die vertrauenerweckende Persönlichkeit Kneipps, seine Uneigennützigkeit und felsenfeste Ueberzeugung von der Wirksamkeit seiner Wasserkur und der von ihm empfohlenen einfachen Lebensweise haben seinen Ideen begeisterte Freunde gewonnen. Pfarrer Kneipp war einer der bekanntesten und beschäftigsten Aerzte in Deutschland und er hat Schule gemacht, wie selten ein Professor von einer Universität. Es entstanden denn in Deutschtand und Oesterreich eine Unzahl von Kneipp-Anstalten. Ebenso eifrig wurden Kneipps Name und System aber auch nach anderen Richtungen hin industriell verwerthet. Die von Kneipp seinen Patienten empfohlenen Kleidungsgegenstände und Nahrungsmittel sind viel gesuchte Handelsartikel geworden. In dem außerhalb Bayerns vorher kaum bekannten Dorf Wörishofen entstand in Folge des Andranges von Patienten aus nah und fern ein Hotel nach dem anderen, eine Miethskaserne nach der anderen und doch waren zumeist alle Quartiere überfüllt, so daß der „Quartiermeister“ zu einem besonderen Metier sich herausbildete. Namentlich war die Zahl der in den Sommermonaten dahin strömenden Nervenkranken Legion. — Kneipp ist nach langem Leiden gestorben. Als Todesursache wurden rasch wachsende Geschwüre im Unterleibe mit nachfolgender Kachexie festgestellt. Die Leiche ist im Kloster der Dominikanerinnen aufgebahrt.

Drei Deutsche — 38 Tage lang in Eisen gelegt! Ein netter Menschenfreund ist der wegen Mißhandlung bereits vielfach vorbestrafte englische erste Steuermann des englischen Dampfers „Akassa“, der, von Westafrika kommend, in den Hamburger Hafen einlief. In der Befürchtung, daß drei Deutsche, ein Bootsmann und zwei Matrosen, sich an ihm rächen würden, weil er einen Schiffsjungen ganz unmenschlich mißhandelte, sann der Steuermann auf Rache. Die drei Deutschen ließen sich kurz vor der Abfahrt von Afrika einige Papageien an Bord bringen, bezahlten sie und stellten die Käfige in ihren Kojen auf. Jetzt glaubte der Engländer Rache an den Deutschen nehmen zu können und nahm ihnen die Vögel einfach fort. Die Deutschen geriethen mit ihm dabei in einen heftigen Wortwechsel, was zur Folge hatte, daß sie von den Engländern in Ketten gelegt wurden. Bei der vorgestrigen Ankunft wurden die Bestraften nach 38tägiger Qual endlich befreit. Der Vorfall wird nun noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Zu einer unerwarteten Erkennungsscene kam es am letzten Sonntag in einem Berliner Spezialitäten-Theater. Während der Aufführung der Burleske „Das Schwert des Damokles“ erkannte ein im Zuschauerraum befindlicher älterer Herr, ein Klempnermeister R. aus Magdeburg in der Vertreterin der weiblichen Hauptrolle des übrigens recht harmlosen Stückes seine vor drei Jahren, einer Liebesaffäre wegen aus dem Vaterhause entflohene Tochter, die in Berlin unter einem angenommenen Namen auftrat. Um sich zu vergewissern, ob er sich auch nicht in der Person täusche, hielt Herr R. seine Augen unverwandt auf die Bühne gerichtet. Plötzlich begegneten sich beider Blicke; mit einem lauten Aufschrei sank das Mädchen, das seinen Vater erkannt hatte, zusammen. Die Aufführung mußte unterbrochen werden und die Spezialitätenbühne hat den Verlust ihrer ersten Kraft zu beklagen. Die trüben Erfahrungen, die Fräulein R. in ihrer Artistenzeit gemacht, bewogen sie, im Verein mit den Bitten des ob des Wiederfindens seines Kindes überglücklichen Vaters, der Bühne für immer Valet zu sagen und ins Elternhaus zurückzukehren.

Flora Gaß, die ehemalige Freundin des Herrn v. Hammerstein, ist in Basel wegen Unterschlagung goldener Ringe zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Ein Meisterstück amerikanischer Diebe. Während einer Inspizierung einer militärischen Schule in West-Point (Nordamerika) stellte sich heraus, daß vier Kanonen spurlos verschwunden waren. Kapitän Bellinger, der Leiter der Militärschule, konnte dem inspizirenden General keine andere Erklärung dieses merkwürdigen Faktums geben, als daß er der Vermuthung Ausdruck gab, die Kanonen seien gestohlen worden. Eine an die New-Yorker Polizei erstattete Anzeige bestätigte diese Vermuthung. Die Polizei ist den Thätern bereits auf der Spur. Einzelne Bestandtheile der gestohlenen Kanonen wurden bereits bei mehreren Geschäftsleuten gefunden und mit Beschlag belegt. Die Kanonen besaßen nur historischen Werth und waren für die moderne Kriegsführung unverwendbar. Eine dieser Kanonen wurde im mexikanischen Kriege den Truppen abgenommen, die unter General Santa Ana kämpften. Die drei anderen stammen aus der Zeit des Secessionskrieges. Kapitän Bellinger, dem dieser ganze Vorfall begreiflicher Weise sehr unangenehm ist, verspricht jedem, der zur Ermittelung der Diebe leitende Spuren nachweist, eine Belohnung von 50 Dollars.

Trunkfeste Sangesbrüder aus . . . hausen bei Sagan machten zu Pfingsten eine Sängerfahrt nach dem Riesengebirge, natürlich unter Mitnahme der im vorigen Jahre von den Jungfrauen des Ortes gestifteten prächtigen Fahne des Gesangvereins. Man fuhr über Hirschberg nach Petersdorf und begab sich von hier in feierlichem Zuge über Agnetendorf nach der Peterbaude. Die wackeren Sänger übergaben hier dem Wirth ihr Vereinsbanner und wurden von den zahlreich anwesenden Gästen feierlichst und freudigst begrüßt. Ein fröhliches Zechen begann und wurde beinahe 40 Stunden lang fortgesetzt. Die Begeisterung hatte hierbei einen solchen Grad erreicht, daß die Sänger beim Rückzug gar nicht mehr an die Fahne dachten, sondern erst in . . . hausen ihren Verlust bemerkten. Es wurde nun beschlossen, eine Deputation zu wählen, welche in kurzer Zeit das Vereinskleinod zurückholen soll.

Behördliche Reklame. Aus Lahr meldet die „Badische Landeszeitung“: Seit einiger Zeit tragen die städtischen Gaslaternen in schöner rother Schrift auf einer Glasscheibe die Worte: „Koche mit Gas!“ Vielleicht entschließt man sich, diese Art Reklame auch auf andere städtische Anstalten auszudehnen, z. B. am Rathhaus: „Zahle viel Steuern!“, an der Sparkasse: „Spare viel Geld!“, am Schlachthaus: „Esse viel Fleisch!“ und in der künftigen städtischen Wirthschaft neben der Kaserne: „Trinke viel Bier!“

Strebsam. Gefängnißdirektor: „Na, Ludicke, da sind Sie ja schon wieder! . . Ich glaubte, Ihre erste Strafe hätte Sie gebessert?! — Sträfling: „Herr Direktor, ich will noch besser werden!“

Neueste Nachrichten.

Rom, 17. Juni. Die „Opinione“ und die „Italie“ veröffentlichen folgende Mittheilung: Der Prinz und die Prinzessin von Neapel werden auf der Reise zu der Jubelfeier in London sich morgen incognito unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin Pollenzo in Paris aufhalten. Dieser von den hohen Reisenden mit Zustimmung des Königs gefaßte Beschluß wird in offiziellen Kreisen als den freundschaftlichen Beziehungen entsprechend angesehen, welche zwischen Italien und Frankreich bestehen.

Konstantinopel, 18. Juni. Nach Konsularmeldungen aus Janina hat eine aus 300 Mann bestehende griechische Bande bei Vovusa, oberhalb Metzowo die Grenze überschritten und ist von zwei Bataillonen mit einem Verlust von 100 Mann zurückgeschlagen worden. Ein drittes Bataillon wurde zu ihrer Verfolgung abgeschickt.

Kanea, 17. Juni. Um Zusammenstöße zwischen der muselmanischen und der christlichen Bevölkerung zu vermeiden und um die Verproviantirung der eingeschlossenen muselmanischen Bevölkerung zu fördern, haben die Admirale die Zurückziehung der türkischen Truppen aus Hierapetra vorgeschlagen; Tewfik Pascha hat sich in Gemäßheit der ihm aus Konstantinopel zugegangenen Befehle geweigert, diesem Verlangen nachzukommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18. Juni um 6 Uhr Morgens über Null: 2,18 Meter. — Lufttemperatur + 13 Gr. Cels. — Wetter: trübe. Windrichtung: Nord-West.

Gestern Mittag höchster Wasserstand + 2,28.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 19. Juni: Normale Wärme, wolkig, Regenfälle.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 39 Minuten, Untergang 8 Uhr 24 Min.
Mond-Aufg. 11 Uhr 11 Min. Abends. Unterg. 9 Uhr 5 Min. Mrgs.

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Freitag, d. 19. Juni.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	25	2	40	Bressen	1 Pfd.	—	25	—	40
Heu	"	2	—	2	25	Schleie	"	—	35	—	40
Kartoffeln	pr. Ctr.	2	—	2	40	Hechte	"	—	30	—	40
Schoten	3 Pfd.	—	20	—	—	Karauschen	"	—	30	—	40
Rothkohl	p. Kopf	—	15	—	—	Barsche	"	—	30	—	40
Mohrrüben, junge	1 Bund	—	3	—	—	Zander	"	—	45	—	55
Kohlrabi	1 Mdl.	—	25	—	—	Karpfen	"	—	—	—	—
Salat	5 Kopf	—	—	—	10	Barbinen	"	—	25	—	30
Radieschen	3 Bund	—	6	—	10	Weißfische	"	—	15	—	20
Spinat	"	—	10	—	—	Puten	Stück	3	50	4	50
Erdbeeren, große	p. Pfd.	—	50	—	—	Gänse	"	3	50	—	—
Butter	"	—	60	—	80	Enten junge	Paar	2	—	2	50
Eier	Schock	2	40	2	60	Hühner, alte	Stück	1	—	1	60
Aale	p. Pfd.	—	75	—	90	" junge	Paar	—	80	1	20
Stör		—	30	—	40	Tauben	"	—	70	—	90

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	18. 6.	17. 6.		18. 6.	17. 6.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,25	100,25
Russ. Banknoten.	216 55	216,45	" " 4%	101,90	101,90
Warschau 8 Tage	216,15	216,15	Poln. Pfdbr. 4½%	67,60	67,60
Oesterreich. Bankn.	170,55	170,40	Türk. 1% Anleihe C	22,50	22,70
Preuß. Consols 3 pr.	98,10	98,10	Ital. Rente 4%	94,20	94,10
Preuß. Consols 3½ pr.	104,10	104,20	Rum. R. v. 1894 4%	89,10	89,30
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	103,90	Disc. Comm. Antheile	203,50	203,50
Dtsch. Reichsanl 3%	97,70	97,80	Harp. Bergw.-Act.	186,10	185,20
Dtsch. Reichsanl 3½%	104,—	104 —	Thor. Stadtanl. 3½%	100,75	100,75
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,—	94,—	Weizen: loco in		
" " 3½% "	100,30	100,40	New-York	74⅛	74⅜
			Spiritus 70er loco.	40,80	40,30

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

In unser Genossenschafts Register ist am 9. Juni 1897 unter Nr. 19 die durch Statut vom 8./22. April 1897 errichtete Genossenschaft unter der Firma:

Molkerei Gr. Nessau

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitze in Gr. Nessau eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist die Milchverwerthung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr.

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern durch die „Thorner Presse“ und falls dieses Blatt eingehen sollte, durch den deutschen „Reichsanzeiger“ bis zur Wahl eines anderen Blattes durch die Generalversammlung.

Die Haftsumme beträgt 200 Mark für jeden Geschäftsantheil.

Die höchste Zahl der Geschäftsantheile beträgt 100.

Die Willenserklärungen und Zeichnungen für die Genossenschaft erfolgen rechtsverbindlich durch zwei Vorstandsmitglieder. Die Zeichnung für die Genossenschaft geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma ihre Namensunterschriften beifügen.

Die Mitglieder des Vorstandes sind:
1) **Heinrich Balzer,**
2) **Erwin Steinke,**
3) **Johann Buchholz,**
sämmtlich aus **Gr. Nessau.**

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet. 2459

Thorn, den 9. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß der §§ 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit **vom 15. bis 30. Juli d. Js.** in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reclamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 16. Juni 1897. 2476

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 10.—17. Juni 1897 sind gemeldet:

a Geburten.

1. Sohn dem Schmied Emil Greiser. 2. S. dem Böttcher Albert Müller. 3. S. dem Schuhmacher Joseph Zenger. 4. S. dem Arbeiter Friedrich Freiwald. 5. S. dem Arbeiter Ludwig Cieszynski. 6. S. dem Arbeiter Friedrich Rohde. 7. S. dem Zimmergesellen Johann Koppel = Col. Weißhof. 8. S. dem Chausseearbeiter Johann Rienaß. 9. Tochter dem Arbeiter Johann Koschalski.

b. Sterbefälle:

1. Albertine Szczyglowski geb. Stanke, 70 J. 2. Kurt Greiser, 4 Std. 3. Alma Bloch, 4 Mon. 4. Valerie Dombrowski-Rubinkowo, 8 Tage. 5. Hedwig Kwoskiewicz geb. Stankiewicz, 83 J. 8. Paul Dobrot-Neu Weißhof, 1 J. 7. Johannes Manikowski, 6 Wochen. 8. Franz Lustig, 1½ J. 9. Stanislaus Glowczynski, 75 J. 10. Moritz Gruhl-Rubinkowo, 1 J.

c. Aufgebote:

1. Eisenbahn-Vorarbeiter Carl Fiedler u. Lydia Lange. 2. Postanwärter Max Migga und Martha Krampitz. 3. Rohrmeister Franz Noehrenberg = Thorn und Marie Naumann. 4. Arbeiter Valentin Stanczewski und Margarethe Ulaszewski.

d. Eheschließungen:

Kutscher Leonhard Wilinski mit Johanna Krajniewski.

Loose

zur **Hessischen Damenheim - Lotterie.**
Ziehung am 16. und 17. September 1897.
Loose à **Mk. 1,10**
empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**
Expedition d. „Thorner Zeitung“, Bäckerstraße 39.

Ein massives dreistöckiges



Gasthaus

ist **billig zu verkaufen.** Dazu ein **schöner Bauplatz und Land** gehörig.

Da ich zwei Geschäfte besitze, will ich das eine billig verkaufen. Zu erfragen in der Expedition der „Thorner Zeitung“.

Neues Heu

kauft das

Proviantamt Thorn.

Namenlos glücklich

macht ein **zarter, weißer, rosiger Teint,** sowie ein **Gesicht ohne Sommerprossen u. Hautunreinigkeiten,** daher gebrauche man
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., in Radebeul-Dresden
(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“)
à Stück 50 Pf. bei:
Adolf Leetz u. Anders & Co.

Allen Denen, die beim Sommerfest in so freundlicher und liebenswürdiger Weise zu dem Gelingen des Festes beigetragen haben, insbesondere auch der Kapelle und deren Dirigenten, sprechen wir hiermit unsern **herzlichsten Dank** aus.

Der Vorstand
des Vaterländ. Frauen Vereins

Dachpappen, Theer, Klebemasse

empfiehlt billigst

L. Bock, Thorn,
am Krieger-Denkmal.

Gelegenheitskauf z. Jahrmarkt

beehrt sich einem hiesigen wie auswärtigen hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Trittleiter

zu jedem Geschäft geeignet, zu **billigen Preisen** zu haben.

Neustädt. Markt.

Visiten-Karten

in allen gangbaren Formaten empfiehlt

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

200 Mk. monatl.

bei **Ausnützung** der **freien Zeit** zu **verdienen.** Off. unter **„200 Mark“** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a M.** 2472

Reelle Agenten

zum **Ankauf von Gänsen** werden gesucht.
C. Giebel, Lippehne Nm.

2 Malergehilfen,

die selbstständig arbeiten können, finden **dauernde** Beschäftigung. 2446

Otto Jaeschke, Malermeister.

Es werden gesucht:

40—50 Arbeiter und 6 Rohrleger

zu dauernder Beschäftigung nach außerhalb zur Wasserleitung. Arbeiter 25 Pfennige pro Stunde, Rohrleger 30 Pfennig pro Stunde.

Meldungen bis Sonnabend 12 Uhr Mittag bei Gastwirth 2435

J. Rysiewski, Gr. Mocker,
Mauerstraße 16.

1 Fleischergeselle

für eine **feine jüdische Fleischwarrenhandlung,** wird für den Laden und auch Wurstfabrikation nach Königsberg **gesucht.** Off. sub **S. 8602** beförd. die **Annonc.-Exped.** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i/Pr.** 2471

Ein tüchtiger Klempnergeselle

und **ein Lehrling** können sofort eintreten.

2403 **Carl Meinas.**

1 ordentlicher Kutscher

wird verlangt bei **Gebr. Fincke.**

Zum 1. Juli cr. suche einen ordentlichen

Laufburschen.

Artushof. B. Doliva.

Zum 1. Juli eventl. 15. Juli wird eine tüchtige

Cassirerin

gesucht, die schon mindestens 2 Jahre hindurch einen gleichen Posten bekleidet und die einfache Buchführung erlernt hat.

Meldungen sind zu richten an die Exped. d. Zeitung unter **P. E. N. 61.** 2458

Ein **arbeitsames junges Mädchen** wird für ein

Confituren-Geschäft

vom 1./7. ab **gesucht.** Meldungen mit Angabe ob der polnischen Sprache mächtig, werden unter **O. L. 50** i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen

aus besserer Familie, mit entsprechender Schulbildung, guter Handschrift u. einiger Kenntniß von Buchführung findet hier **sofort Stellung.** Schriftliche Meldungen befördert die Expedition d. Ztg. unter **M. M. 13.**

Eine ordentliche Kinderfrau

wird von sofort gesucht **Gerechtestr. 3.**

Ein gut erhaltener Kinderwagen

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. 2460

Kaufmännischer Verein „Borussia.“

Sonntag, den 20. Juni cr.,
Nachmittags präcise 2¼ Uhr

Fahrt nach Gurske

mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm.“

2474 **Der Vorstand.**

Neue Thorner Rennbahn

auf dem Gelände des Herrn **Munsch,** Culmer-Vorstadt.

Sonntag, den 20. Juni 1897

Großes Internationales

Sommer-Rennen.

I. Rennen:

Dauerläuter gegen Pferd ohne Vorgabe.

Distanz über 6000 Meter = 15 Bahnen, Preis M. 300.

1. Mr. William Näveke, Champion of the world.
2. Heinrich Seidels Rennpferd „Morgenstern“.
3. Ein hiesiger Pferdebesitzer.

II. Rennen:

Dauerläufer gegen Radfahrer.

Distanz über 12000 Meter = 30 Bahnen, Preis M. 100.

1. Mr. William Näveke, Dauerläufer.
2. Fr. Neumann, preisgekrönter Radfahrer aus Elbing.

III. Rennen:

Reiterin gegen Radfahrer.

Preis M. 100.

Miss Ada Chasmore, Amerikan-Parforce-Reiterin

im Herrensattel, die einzig existirende Rennreiterin der Welt.

Das Concert während des Rennens

wird von der Fuß-Art.-Regts.-Capelle Nr. 15 ausgeführt.

Kassenöffnung 2½ Uhr. — Anfang 3½ Uhr.

Billetvorverkauf

bei Herrn **Duszynski,** Cigarrenhändler, Breitestraße.

Tribüne M. 2,00, Vorverk. M. 1,75. Sattelplatz M. 1,50, Vorverk. M. 1,25. I. Platz M. 1,00, Vorverk. 90 Pf. II. Platz 60 Pf., Vorverk. 50 Pf. III. Platz 30 Pf., Vorverk. 25 Pf.

Gelegenheitseinkauf zum Jahrmarkt

beehrt sich einem hiesigen wie auswärtigen hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen

J. Fauda's

Mailänder Schmuckwaarenlager aus Leipzig.

Verkauf echter Schmucksachen

in **Gold** und **Silber, echt böhmische Granaten, Korallen, Amethysten, Türkisen, Simili - Brillanten, Bernsteine, Jett, Armbänder, Ringe, Colliers, Kreuze und Ohrringe,** Neuheiten in **Emaille - Broschen** von 75 Pfennig bis 4 und 10 Mark. — Großes Lager in **echten Korallen** sowie 50 Pf.-, 75 Pf.- und 1 Mark-**Broschen.**

Neuheiten in **Chemisettes und Kragen-Knöpfen.**

Bei brillanter Beleuchtung bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Stand auf dem Neustädt. Markt.

Ich mache das geehrte Publikum darauf aufmerksam, das ich nur für Sachen garantire, die von meiner Firma

J. Fauda aus Leipzig

z. Z. **auf dem Neustädtischen Markt, erste Bude vor den Korbmachern gekauft sind.** 2433

Margarine-Butter

à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt

F. Bartsch, Culmerstr. 7.

Couverts

mit Firmen-Aufdruck das Mille von **3 Mk.** an

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

3000 Mark

sind gegen hypothek. Sicherheit zu vergeben. Durch wen? sagt die Expedition d. Zeitung.

Mellienstr. 8 **„Villa „Martha“** Ecke Glacis, Rother Weg,

7 Zimmer, viel Nebenräume, gr. Stallungen, mit großem oder kleinem Garten eventl. sofort zu vermiethen. 2380

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21,** i. Lad.

Mbl. Zimmer zu verm. **Gerstenstr. 14.**

Ein möbl. Zimmer

mit Cabinet ist per sofort zu vermiethen. **Breitestraße 32,** II. Et., Frau **Berendt.**

Eine Wohnung,

1. Etage, **Neustädtischer Markt,** ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei 1921

***J. Kurowski,* Gerechtestraße 2,**

Wilhelmsplatz,

gegenüber d. Haupteingang d neuen Garnison-Kirche, ist eine **Wohnung** v. 4 Zimmern und allen Nebenräum., auch Badestube, versetzungshalber v. sof. od. spät. z. verm. **Aug. Glogau.**

Wohnung, 2 Stuben mit Zubehör zu vermiethen. **Strobandstraße 17.**

Zwei große, gut möbl. Zimmer zu vermiethen **Coppernikusstraße 20.**

Wohnung v. 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.

693 **Breitestraße 4, II.**

Altstädt. Markt

ist in der I. Etage **eine Wohnung** von **vier** Zimmern vom 1. Oktober zu vermieth. Näh. bei **Moritz Leiser,** Wilhelmsplatz 7.

Möblirte Zimmer

mit und ohne Pension zu vermiethen.

Schuhmacherstraße 5.

In meinem Hause, **Altstädt. Markt 27** ist die seit 6 Jahren von Hrn. **Dr. Wolpe** innegehabte Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und sonstig. Zubehör vom 1. Oktober d. J. zu vermieth. Näheres **Schillerstraße 19.**

1454 **Gustav Scheda.**

Wohnung von 3 und 2 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

2 renov. freundl. Zimmer, helle Küche, Wasserleitung und sämmtlichem Zubehör, **Parterre-Wohnung** mit 2 freundl Zim. app. Eingänge, m. all. Zubehör vom 1. Juli od. 1. Oktober zu verm. Das. **1. kl. Zimm.** für 1 Pers. n. vorn zu haben. **Bäckerstr. 3.**

Tuchmacherstr. 4 ist eine **freundliche Wohnung,** I. Etage, von 4 Zimmern. 1 Kabinet nebst Zub. vom 1./10. ab zu verm.

Sonntag, d 20. d. Mts.,
Mittags 1 Uhr
Joh. = F. = □

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, den 27. Juni 1897,
präcise 2¼ Uhr:

Dampferfahrt nach Schulitz.

Nur f. Mitglieder u. deren Angehörige.
Der Vorstand.

Hohenzollernpark

Schiessplatz Thorn.
Sonntag, den 20. Juni cr.:

Militär-Concert

von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. v. Linger (Ostpr.) Nr. 1 aus Königsberg i/Pr.
Anfang 5 Uhr. Entree 20 Pf.

Schützen Verein, Mocker.

Sonntag, den 20. Juni 1897:

Königsschiessen.

Nachmittags 2 Uhr: **Festmarsch.**

Von 3½ Uhr ab:

Großes Volks- und Schützenfest

im Schützengarten bei W. Deltow.

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des 21. Inf.-Regts.

Abends:

Prachtv. Illumination d. Gartens pp.
Entree pro Person 20 Pf.

Krieger-Verein.

Sonnabend, d. 19 cr, Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

bei Nicolai.

Wahl der Abgeordneten zum Bezirkstage.
Anträge für den Bezirkstag.

2492 **Der Vorstand.**

Scheibenschiessen in Schillno.

Sonntag, den 20. Juni 1897,

von 3 Uhr ab.

Abfahrt von Thorn 1½ Uhr Nachmittags mit Dampfer „Emma“.

Um zahlreichen Besuch bittet

2479 Gastwirth **J Kossmann.**

Echten
Holländ. Gonda-
„ Edammer-
Emmenthal. Schweizer-
Käse

empfiehlt

J. G. Adolph.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Entree, Küche, nebst allem Zubehör, III. Etage, ist vom 1. Oktober evtl. früher zu vermiethen. 23[illegible]

Rich. Wegner, Seglerstr. 2.

II. Etage

bestehend aus **3 Zimmern, 1 Küche** sofort zu vermiethen. 971

Lewin & Littauer, Altstädt. Markt 25.

Kirchliche Nachrichten.

1. Sonntag nach Trinitatis, den 20. Juni.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte zum Bau einer deutschen evangel. Kirche in Shanghai (China).

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Seemanns-Mission.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Lese-Gottesdienst.

Bethaus zu Nessau.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 11 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Morgens 7 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den Bethausbau in Heubude, Diöz. Danzig.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.